

Das Reh

Unter vielen Paketen,
die sich drängen und drücken,
unter Schachteln und Stücken,
die sich türmen und treten —
was blinkt da, was blickt da?
was winkt da, was nickt da?
Kein Ding da, ein Wesen,
das ging da im Schnee,
ist warm gewesen —:
ein Reh!

Du regloses Reh,
wie war es im Walde?
Wer tat dir weh
auf der hellen Halde?
Bös' war ein Baum
und der Zweig ein Gewehr,
hat nicht dich verschont,
traf dich hin und her —
in deinem Aug' wohnt
noch der schreckliche Traum

und am Mund schimmert Schaum,
doch das Herz geht nicht mehr!

Unter vielen Paketen,
die sich türmen und treten,
Reise-Anschluß suchen:
unter Leinen und Tuchen,
Weinen und Büchern,
Taschen und Tüchern,
Flaschen und Hüten,
Schriften, Stiften, Düten . . .
ein Reh, ein totes,
erbeutet zur Kost,
Fleisch statt Brotes,
ein Ballen Post:
den Rumpf, den wunden,
im Postsack verbunden,
die Weisung zum Reisen
am Hals angebunden. —
Wer wirds verspeisen?
Wem wird es munden?

Victor Wittner.

*

Anfang und Ende

Wie lang ist's her, da gingt ihr noch im Schimmer
des jungen Monds und glaubtet euch erwählt.
So rasch verging die Nacht auf dem möblierten Zimmer,
und eure Tage wurden nicht gezählt.

Jetzt müßt ihr durch die großen Städte laufen,
jetzt seid ihr nicht mehr hier von ungefähr;
was ihr besitzen wollt, das müßt ihr teuer kaufen,
wo viele sind, da hat es einer schwer.

Bald habt ihr euch gewöhnt; und im Verbrauch
von manchem Jahr ein ungeliebtes Ziel erreicht.
Ihr macht es euch bequem wie andere auch,
wo alle sind, da fällt es jedem leicht.

Fritz Walter.